

Beiträge zur Flora des Burgenlandes, von Nieder- und Oberösterreich

Von Helmut Melzer

Eingelangt am 22. 4. 1972

Biota orientalis (L.) ENDL. = *Thuja orientalis* L. —
Orientalischer Lebensbaum

Bgl: Verwildert in Mauerritzen am Schloß Nebersdorf (östlich von Oberpullendorf) zusammen mit *Taxus baccata* L., am Schloß Bernstein gleichfalls mit dieser Konifere, mit *Alyssum saxatile* L., *Antirrhinum majus* L. und *Cymbalaria muralis* G., M. & SCH., 1964; in Rechnitz in der Grabenstraße ebenfalls in Ritzen einer Mauer ein großes und mehrere kleinere Exemplare, 1965.

NO: In Fugen der Kirchhofmauern von Drosendorf und Unteraspang und in Felsspalten nahe dem Friedhof von Schottwien, 1964.

Aus Niederösterreich sind Verwildierungen bisher von der Mödlinger Klause, vom Staatzer Schloßberg (MELZER 1962:82, JANCHEN 1966 a:34) und von den Felswänden über Klamm-Schottwien (JANCHEN 1964:13, 1966 a:34), aus dem Burgenland von Güssing (TRAXLER 1969:49) bekannt geworden, ebenso aus Wien (FORSTNER & HÜBL 1971:9). Die Art fehlt noch in EHRENDORFER & al. 1967, doch ist sie bei uns nicht verwildert, sondern zweifellos bereits eingebürgert, da sie zumindest in der Mödlinger Klause, am Staatzer Schloßberg und in der Steiermark an der Peggauer Wand (1970 an neuen Stellen beobachtet) reichlich fruchtet, hier sogar ganz kleine Bäumchen in großer Entfernung vom Ausgangsort der Verwildierung Samen hervorbringen und zur Vermehrung beitragen. Ähnliches müßte in größerem Ausmaß wohl auch an vielen Orten in Norditalien — die Gebiete nördlich des Po sind in das Projekt der Kartierung der Flora Mitteleuropas einbezogen — zu beobachten sein; ich kenne von dort eine Einbürgerung auf dem Schloßberg von Gemona. JANCHEN 1964:13 macht darauf aufmerksam, daß nach dem Schrifttum zu schließen *Platycladus* für den nun in allen Werken üblichen Namen *Biota* giltig wäre, weshalb unsere Art *P. orientalis* (L.) FRANCO zu heißen hätte. Für die Praxis ist solche Erkenntnis völlig wertlos, trägt nur zur Vermehrung eines unnützen und nicht mehr aus der Welt zu schaffenden Ballastes an Synonymen bei. Man kann verstehen, wenn OBERDORFER 1970:5 im Vorwort zur Neuauflage seines für uns so wichtigen Werkes sagt: „Viel Sorge hat uns wieder die Nomenklatur bereitet. Wir . . . können uns aber doch eines leisen Gefühls der Verzweiflung nicht erwehren . . .“.

Stellaria pallida (DUM.) PIRÉ = *St. media* (L.) subsp. *apetala* auct. —
Bleiche Vogelmicre

Bgl: Am Ortsrande von Kittsee in einem Obstgarten und gegen Berg zu am Straßenrand; bei Gattendorf in einer Sandgrube und im lückigen Rasen in Auwiesen an der Leitha, auch auf niederösterreichischem Boden; auf einer Hutweide bei Neudorf (1962) und dort auch auf einer Böschung; ebenso auf einer Hutweide bei Zurndorf (1964); an vielen Stellen von Schützen am Gebirge über Jois und Neusiedl am See nach Gols in sandigen Weingärten, auf ebensolchen Äckern, im lückigen Rasen der Straßenböschungen, oft allein, aber meist gemischt mit *St. media*, ferner bei Leithaprodersdorf und zwischen Neudörfel und Pötsching auf Äckern.

NO: Bei Hohenau auf dem Hochwasserschutzdamm an der March; nord-östlich von Berg auf einer Hutweide (1964); in Prellenkirchen an der sandigen Böschung nahe der Kirche; zwischen Sommerein und Kaisersteinbruch im Rasen am Straßenrand bei Großmittel am Steinfeld und in Grammatneusiedl auf einem Acker.

Die Funde gehen größtenteils nicht auf planmäßige Suche zurück, daher ist diese nach OBERDORFER 1970:352 submediterranean-eurasische Sippe, die nur im Frühjahr (!) blüht, mit Sicherheit viel weiter verbreitet, obwohl noch JANCHEN 1956:153 „selten“ schreibt und aus Niederösterreich keinen, aus dem Burgenland nur einen einzigen Fundort nennt: „zwischen Weiden und Gols“. Dieser geht auf RECHINGER 1933:10 zurück. Auf einen Hinweis von mir schreibt JANCHEN 1960:918, daß die Pflanze im Burgenland im Seewinkel weiter verbreitet wäre, JANCHEN 1966a:103 dann, daß sie dort ziemlich häufig wäre, auch sonst um den Neusiedler See und auf der Parndorfer Platte vorkäme. Nach FORSTNER & HÜBL 1971:25 wächst sie in Wien in lückigen Kunstrasen und an Dämmen.

Sowohl beim Bestimmen unserer Pflanzen nach den Schlüsseln in den herkömmlichen Florenwerken als auch beim Vergleich mit den Beschreibungen treten Widersprüche auf. Sie ließen mich schon an der Richtigkeit unserer Bestimmung zweifeln, umso mehr, als auch die apetale Form von *Capsella bursa-pastoris* (L.) MED., dem gemeinen Hirtentäschelkraut, im Osten Österreichs recht häufig zu beobachten ist — nach NEILREICH 1859:755 „höchst gemein“ —, die ich in der Steiermark bisher nur vereinzelt zu Gesicht bekommen habe. Nach ROTHMALER 1959:349, der auf die so lange verkannte Art aufmerksam macht, heißt es, *St. pallida* falle durch ihren niedrigen Wuchs auf. Einen solchen Unterschied gegenüber *St. media* gibt es nicht, wenn beide, was oft genug vorkommt, denselben Standort teilen. Im Hanság sah ich Exemplare, die wohl die meisten der gewöhnlichen Art an Größe beträchtlich übertrafen, da sie auf gut gedüngter Moorerde standen. Abgesehen von kleinen Unstimmigkeiten in der Größe der Samen schien mir besonders schwerwiegend, daß diesen bei unserer Sippe nach der Literatur (z. B. ROTHMALER 1963:114) nur eine Reihe von Warzen zugeschrieben werden, obwohl stets vier wie bei *St. media* vorhanden sind. Erst die Ausführungen von LUDWIG & LENSKI 1969:119-121 beseitigten die Zweifel an der Richtigkeit unserer

Bestimmung. Wieweit die Angaben aus Österreich außerhalb des pannonischen Raumes richtig sind, müßte überprüft werden, da auch bei *St. media* (f. *apetala* UCRIA) die Kronblätter fehlen oder verkümmert sein können.

Consolida orientalis (J. GRAY) SCHRÖDINGER = *Delphinium orientale* GRAY
— Orientalischer Rittersporn

NO: Östlich von Unterretzbach bei Retz in einigen Getreidefeldern in Mengen, z. T. deren Ränder violett färbend, 1970.

Diese nach Soó 1966:40 südosteuropäisch-ostmediterrane Art wird nach MAATSCH in ENKE 1958:634 auch in Gärten als einjährige Zierpflanze gezogen und kommt nach JANCHEN 1958:188 auf Feldern und Brachen niedriger Lagen sehr zerstreut eingeschleppt vor. Es bedarf noch weiterer Beobachtung, ob sie am Rande des Weinviertels durch Verwendung von Saatgut fremder Herkunft nur vorübergehend aufgetreten ist oder ob sie bereits eingebürgert ist. Eine Einbürgerung vermute ich bereits für das Wiener Becken, von wo der prächtige Rittersporn schon von BECK 1890:402 und HALÁCSY 1896:38 angegeben wird (MELZER 1960:188).

Anemone apennina L. — Apenninen-Windröschen

NO: Seibersdorf, im Schloßpark und in der Au gegen die Leitha zu in Massen eingebürgert, G. STIEBÖCK, 1971.

Die altbekannten Vorkommen in Obst- und Graspärten von Gresten und auf dem Krähenbühel, einem waldigen Hügel daselbst (NEILREICH 1859:677) sind erloschen. Nach TH. HOTSCH-STICKLER in JANCHEN 1963:38 ist diese schöne Blume aus Südeuropa auf jenem Hügel seit längerer Zeit ausgerottet, kommt aber noch in wenigen Exemplaren im Park des Schlosses Stiebar südöstlich von Gresten vor. Am Rande von Seibersdorf steht die Art in so dichten Beständen, daß sie zur Blütezeit Mitte April der Krautschicht jener Eschenau stellenweise einen blauen Schimmer verleiht. Allenthalben sind einzelne Exemplare mit weißen Blüten zu beobachten, die nach TUTIN in TUTIN & al. 1964:218 zur var. *albiflora* STROBL zu stellen wären. Ob es jedoch sinnvoll ist, sie einer systematischen Kategorie zuzuordnen, mag dahingestellt sein; vergl. dazu WIDDER 1971:289.

A. apennina ist also für Österreich weiterhin unter den eingebürgerten Arten zu führen. Es muß auffallen, daß für sie Österreich = „[Au]“ von TUTIN l. c. nicht angegeben wird, obwohl sie doch z. B. von FRITSCH 1922:128 und auch von JANCHEN 1958:190 für unser Land genannt wird, in der „Flora Europaea“ aber andere Arten dennoch als eingebürgert = „effectively naturalized“ aufscheinen, wie etwa *Bergenia crassifolia* oder — was schon aus klimatischen Gründen ausgeschlossen wäre — *Tropaeolum majus* (s. d.). Die Gefahr der Ausrottung an dem erst jetzt bekanntgewordenen Fundort besteht für unser Apenninen-Windröschen ebensowenig wie für die Wilde Tulpe, *Tulipa silvestris* L., die bei Seibersdorf zusammen mit ihm in Massen wächst, auch reichlich blüht und von den Einheimischen eifrig gepflückt wird. Nur tiefgreifende Änderungen der Standortbedingungen könnten beiden zum Verhängnis werden. Eine solche Gefahr droht im Park des Schlosses wohl kaum,

doch müßte eine Schlägerung der Laubwälder der Au und eine darauffolgende Aufforstung mit Fichten verhängnisvoll werden. Leider werden immer wieder solche kostspielige und wenig Erfolg versprechende Experimente unternommen, sehr zum Schaden unserer Flora.

Ranunculus calthifolius (RCHB.) BLUFF, NEES & SCHAUER = *Ficaria verna*
Huds. subsp. *calthaeifolia* (RCHB.) VELEN. —
Fruchtende Feigwurz

Bgl: Häufig um den Neusiedler See; zwischen Parndorf und Gattendorf; bei Siegendorf, Klingenbach, Zagersdorf, Baumgarten und Loipersbach; bei Ritzing und Neckenmarkt, nahe dem Sauerbrunnen bei Deutschkreutz, bei Horitschon; zwischen Unterpullendorf und Großwarasdorf.

NÖ: Um Retz; nächst Hanfthal bei Laa a. d. Thaya; bei Ottenthal und Kleinschweinbarth; in Pyhra nördlich Ernstbrunn; bei Enzersfeld; nahe Schloßhof und am Ortsrande von Stopfenreuth; zwischen Deutsch Altenburg und Hainburg; an der Ostseite des Braunsberges und am Königswart in den Hainburger Bergen; bei Kaisersteinbruch und im Schwadorfer Holz.

Diese meist großblütige, stets gut fruchtende und nie knöllchentragende, nach OBERDORFER 1970:383 ostmediterrane Feigwurz-Sippe ist wohl wegen der frühen Blütezeit wenig beachtet worden, denn sonst wäre es unverständlich, daß JANCHEN 1958:203 schreibt: „s. slt.“, wie ähnlich schon bei HALÁCSY 1896:35 zu lesen ist, der sie nur als Form von *R. Ficaria* L. führt: „Selten und meist einzeln“. In Wien wächst sie nach FORSTNER & HÜBL 1971:35 auf dem Zentralfriedhof. An den von mir genannten Orten sah ich sie z. T. in großen Mengen, meist allein, nur bei Hanfthal, Ottenthal und bei Stopfenreuth zusammen mit der weit verbreiteten Art *R. Ficaria*. *R. calthifolius* wächst gerne im Trockenrasen aufgelassener Hutweiden, an Straßenböschungen und Waldrändern. Bei Retz, in Pyhra und bei Horitschon fand ich sie auch in Robiniengehölzen, wo die Pflanze offenbar noch genügend Licht bekommt, weil dieser Baum sich sehr spät belaubt. Mehrfach traf ich Exemplare an, die sich nicht eindeutig bestimmen lassen; wie weit sie noch in den Abänderungsspielraum der einen oder der anderen Art fallen oder aber hybridogenen Ursprungs sind, wage ich nicht zu entscheiden. Hier könnte wohl nur eine zytologische Untersuchung Klarheit schaffen.

Cardamine parviflora L. — Kleinblütiges Schaumkraut

Bgl: An zeitweise überschwemmten Stellen im Wasen (Hanság) bei Andau, 1966, I. HUTTAR, det. H. METLESICS (beide Wien).

In Österreich wurde diese zarte, unscheinbare Pflanze erst 1959 von A. NEUMANN entdeckt. Nach JANCHEN 1963:43-44 wächst sie bei Baumgarten und Marchegg in den Marchauen Niederösterreichs; als Standorte werden spät austrocknende Senken und Flutmulden und lückig begraste Stellen nasser Auwiesen genannt*). Ich sammelte sie dort auf Schlamm in einem austrock-

*) Nach HEJNY 1960:82 benötigt die Pflanze jedoch keine Uebflutung, es genügt für ihre volle Entwicklung die bloße Durchtränkung des Bodens mit Wasser.

nenden Altarm; im Seewinkel gelang es mir bisher nicht, sie zu finden, obwohl ich ihr Vorkommen dort bereits lange vor der Entdeckung in Österreich vermutet hatte, da sie von Soó & JAVORKA 1951:616 für den ungarischen Anteil am Hanság angegeben wird. *C. parviflora* ist nach OBERDORFER 1970:433 eurasiatisch (kontinental), nach LUDWIG 1971:38 besitzt sie ein disjunkt-holarktisches Areal. Dieser Autor berichtet, daß öfters eine andere *C.*- Sippe fälschlich dafür gehalten wird; so ist z. B. der „Erstfund für den Krs. Wetzlar“, Fig. 311 in HEGI 1963 (IV/1): 529 vermutlich *C. flexuosa* x *pratensis*, keinesfalls aber unsere Art. Sie besitzt, was aus der Beschreibung S. 205 in diesem Werk hervorgeht und die Abb. Fig. 111 deutlich zeigt, auf abstehenden Stielen aufrechte Früchte; s. auch GLÜCK 1936:72, Fig. 158!

Bergenia x *Schmidtii* (REGEL) SILVA-TAROUCÁ = *B. crassifolia* x *ligulata* — Hybrid-Wickelwurz (-Bergenie)

Bgl: An zwei Stellen der auch zur Müllablagerung benützten Schottergrube im Teichtal bei Neusiedl am See, 1968, 1969, det. W. FORSTNER.

Diese Hybride wird offenbar bei uns viel häufiger gepflanzt als die oft genannte, aus Nord- und Zentralasien stammende *B. crassifolia* (L.) FRITSCH, wie aus YEO 1961:25 hervorgeht. Diese verwildert nach HUBER in HEGI 1963 (IV/2):129 gelegentlich und wurde so z. B. bei Salzburg und in Vorarlberg gefunden. Ob beide Angaben richtig sind, müßte erst überprüft werden, jedenfalls stimmt die von TRAXLER 1967:3, wonach *B. crassifolia* im Burgenland nahe dem Friedhof nächst der Ruine Landsee verwildert gefunden wurde, da dort tatsächlich diese Art und nicht die sonst häufige Hybride auf den Gräbern wächst. JANCHEN 1958:264 schreibt genau so wie HUBER l. c.; weshalb sie WEBB in TUTIN & al. 1964:380 als eingebürgert in Österreich anführt, bleibt unerfindlich. MURR 1923:142 schreibt für Vorarlberg: „Einmal auf Schutt in Tosters“, LEEDER & REITER 1959:105 für Salzburg gar nur: „Oft kultiviert (Gräber!)“. Nach FORSTNER & HÜBL 1971:49 treten in Wien beide Sippen und dazu noch *B. cordifolia* (HAWORTH) STERNB. auf Schutt vorübergehend verwildert auf.

Elatine Hydropiper L. — Wasserpfeffer-Tännel

NO: Im Waldviertel östlich Heidenreichstein im Rohrbacher Teich, 1966.

In diesem Bundesland wurde die nach OBERDORFER 1970:623 nordisch-eurasiatische, circumpolare Art bisher nur im südöstlich davon liegenden Steinbruchteich gefunden (I. HUTTAR nach JANCHEN 1964:33).

Elatine hexandra (LAP.) DC. — Sechsmänniger Tännel

NO: Im Mitterteich bei Hoheneich, gleich der vorigen Art im Wasser flutend, 1966.

JANCHEN 1958:244 nennt aus Niederösterreich nur die zwei Fundorte, die bereits HALÁCSY 1896:105 anführt, JANCHEN 1960:936 einen weiteren („bei Heidenreichstein“), den ich entdeckt habe, wobei er eine etwas vorcillige Ver-

mutung von mir anführt, die in der Folge nicht bestätigt werden konnte: „Im nördlichen Waldviertel wohl weiter verbreitet“.

Tropaeolum majus L. — Große Kapuzinerkresse

NO: Verwildert auf Anschüttungen in einer aufgelassenen Schottergrube bei Wiener Neustadt, 1967; auf Schutt bei Retz, 1968.

Der Fund bei Wiener Neustadt wurde von mir (MELZER 1968:137) zusammen mit einem weiteren in Kärnten bereits veröffentlicht. Nach JANCHEN 1958:403 ist diese aus Südamerika (Peru bis Kolumbien, MAATSCH in ENKE 1958:903) stammende Zierpflanze nur ein einziges Mal verwildert gefunden worden, worüber FRITSCH 1931:37 berichtet. 1968 sah ich sie außer bei Retz auch in der Steiermark in Kumpitz bei Fohnsdorf, bei Zeltweg und Leoben, in Kärnten bei Eberstein im Görschitztal, bei Mallestig südöstlich von Villach und nächst Molzbichl unterhalb Spittal a. d. Drau auf Müll und Schutt verwildert, z. T. jeweils in mehreren Exemplaren und üppig wuchernd. Die nun gemeldeten Verwilderungen sind keineswegs auf ein gehäuftes Auftreten in jenem Jahr zurückzuführen, sondern lassen sich aus der Tatsache erklären, daß ich planmäßig die entsprechenden Plätze aufgesucht habe, die von vielen Botanikern aus leicht verständlichen Gründen gemieden werden. *T. majus* verwildert demnach öfters — OBERDORFER 1970:585 schreibt „gelegentlich“ — auf Schuttplätzen und ähnlichen Orten. Unverständlich ist, wie MOORE in TUTIN & al. 1968:204 meinen kann, diese außerordentlich frostempfindliche Pflanze wäre in Österreich eingebürgert (effectively naturalized).

Trinia ramosissima FISCHER emend. RCHB. = *T. Kitaibelii* auct. austro-hung.
= *T. ucrainica* SCHISCHKIN — Hoher Faserschirm

NO: Südöstlich von Laa a. d. Thaya zwischen der Haltestelle Kottingneusiedl und dem Bahnhof Staats im Trockenrasen des Dammes nördlich der Bahn in größerer Zahl, 1964.

Von der Umgebung der genannten Haltestelle wird diese nach Soó 1966:453 osteuropäische Art von MELZER 1960:190 und JANCHEN 1963:65 angeführt; DAMBOLDT 1965:1567 schreibt jedoch, daß sie jetzt in Niederösterreich nur noch im Marchfeld bei Schloßhof vorkäme. JANCHEN 1966:49 betont, daß nach CANNON die „im pannonischen Gebiet von Bgl und NO wachsende Art“ *T. ucrainica* wäre und nicht *T. ramosissima*, welche *T. multicaulis* (POIR.) SCHISCHKIN zu heißen hätte. Auch HOLUB 1970:92-93 bringt jenen Namen für unsere Art. Wie ich schon seinerzeit erwähnte, ist kein Fundort aus dem Burgenland bekannt; es bleibt also ungeklärt, weshalb sie von JANCHEN für dieses Bundesland angegeben wird.

Cynoglossum hungaricum SIMK. — Ungarische Hundszunge

NO: Im Marchfeld bei Oberweiden nahe dem Naturschutzgebiet am Sandberg, 1967, H. METLESICS; nordöstlich von Straßhof an lichten Stellen eines Schwarzföhrenforstes, 1970; bei Pulkau in einer Robinienaufforstung auf einem Hügel, 1968.

Die bisherigen sechs Fundorte dieser in Österreich zweifellos einheimischen, nicht nur, wie GAMS in HEGI 1927 (V/3):2151 meint, eingeschleppten osteuropäisch-mediterranen Art (Soó 1968:28) bringen MELZER 1964:185-186 und JANCHEN 1964:55. Seit RECHINGER 1925:133, 139 war sie drei Jahrzehnte nur vom Haglersberg bei Jois im Burgenland und aus der Weikersdorfer Remise im Marchfeld in Niederösterreich bekannt, so auch noch nach JANCHEN 1959:469.

Symphytum tanaicense STEV. = *S. officinale* L. subsp. *uliginosum* (KERN.) NYM. — Wasser-Beinwurz

Bgl: In Sümpfen zwischen Deutsch-Jahrndorf, Gattendorf und Zurndorf und auf der Parndorfer Platte beim Edmundshof längs eines Wassergrabens (1970); im Wasen (Hanság) südlich Andau im Röhricht (1959) und südlich Tadtén (1970); bei Oslip (1970); zwischen Donnerskirchen und Purbach; nördlich St. Margarethen in einem z. T. bereits zugeschütteten Sumpf nahe der Straße nach Rust (1970).

NO: In einem Altarm der Thaya bei Altprerau (1970); auf nassen Wiesen bei Zwerndorf (1962); in einem Bruchwald bei Baumgarten (1970); in einem Altarm der March bei Marchegg (1964); in einem Sumpf bei Obersiebenbrunn (1970); in Senken ehemals sumpfiger Wiesen bei Münchendorf (1964) und Moosbrunn (1965).

RECHINGER 1925:133 gibt diese Sippe, die ihre Hauptverbreitung in den Überschwemmungsgebieten von Ungarn, Rumänien und Südrußland hat, von Drösing (1923) und in nicht ganz typischen Exemplaren von Hohenau (1924) an, JANCHEN 1959:473 schreibt dazu: „NO: Marchauen bei Drösing und Hohenau, wenigstens in Annäherungsformen“. Nach RECHINGER 1933:21 kommt *S. officinale* f. *inundatum* (MENYHART) in der Umgebung des Neusiedlersees bei Jois vor. Diese von jenem Autor nur als Form der Gewöhnlichen Beinwurz aufgefaßte Varietät leitet nach Soó 1952:229 von *S. officinale* subsp. *uliginosum* zu subsp. *officinale* über. Soó 1968:32-33 bleibt bei der Bewertung unserer Sippe als Unterart, wogegen HOLUB 1961:22 sie als Kleinart einstuft, aber eine genauere Untersuchung mit Methoden der experimentellen Taxonomie für notwendig hält. Ebenso führen sie EHRENDORFER & al. 1967:217 als Kleinart. Obwohl mir die Abgrenzung wegen der genannten Übergangsform noch unklar ist, scheint es mir doch an der Zeit, die mir bekannten Fundorte zu veröffentlichen, umsomehr, als GADELLA & al. 1970:192 schreiben: „Die Unterart *uliginosum* kommt besonders in Osteuropa vor . . . In Österreich sollte an unbeschatteten und sehr sumpfigen Stellen nach ihr gesucht werden.“ Des weiteren sollen die Zeilen zu einer Untersuchung auf österreichischem Boden anregen, bevor die meisten Standorte der jetzt mit Vehemenz betriebenen Intensivierung der Landwirtschaft zum Opfer fallen.

Verbascum lanatum SCHRAD. = *V. alpinum* TURRA — Wollige Königskerze

NO: In den Kalkvorpalen zwischen Schmelz bei Annaberg und Ulreichsberg an steinigten Hängen ober der Straße.

OO: Bei Spital am Pyhrn von etwa 900 m über die Bosruckhütte zum Pyhrngastertl und am Südhang des Großen Pyhrngas bei etwa 1900 m unter Hochstauden.

Aus Niederösterreich war diese südostalpine Art bisher nicht bekannt. Von der entgegen HARTL in HEGI (6/1):60 weiten Verbreitung in den Zentral- und nördlichen Kalkalpen berichtet MELZER 1966:88, 1972:50, ebenso über die durchgreifenden morphologischen Unterschiede wie auch über die unterschiedliche Blütezeit gegenüber dem ähnlichen *V. nigrum*. Wiederholt sei, daß die trotz der sich nur wenig überschneidenden Blütezeiten gar nicht so seltenen Bastarde beider Arten völlig steril sind; so nah sind also beide gar nicht verwandt, wie GREILHUBER 1971:31 auf Grund der gleichen Chromosomenzahl ($2n = 15$) annimmt.

Digitalis lanata EHRH. — Wolliger Fingerhut

NO: In sekundären Trockenrasen der Süd- und Ostseite des Kalten Berges und an der Südseite des Mitterberges südöstlich von Fischamend an vielen Stellen in großer Zahl, einige Exemplare längs eines Windschutzstreifens an der aufgelassenen und z. T. zerstörten Hutweide von Schranawand südwestlich Moosbrunn, 1964.

Der wollige Fingerhut verdankt diese Vorkommen ebenso wie die schon länger bekannten auf dem Königsberg bei Fischamend und im Steinfeld westlich des Quellgebietes der Fischa-Dagnitz (FISCHER 1961, 1962) zweifellos alten Kulturen. Das trockene Klima im Osten Niederösterreichs sagt der südosteuropäischen Pflanze sichtlich zu, wie Jungpflanzen in reicher Menge zeigen. Da PILL 1916:107 schreibt: „Scheint im Leithagebirge nunmehr ausgestorben zu sein“ und auch WAGENITZ in HEGI 1966 (VI/1):131 zu dem in älteren Florenwerken erwähnten Vorkommen im Leithagebirge, wo man am ehesten an eine Ursprünglichkeit denken könnte, schreibt: „Es soll kein natürliches gewesen sein“, weise ich darauf hin, daß NIESSL 1856:394 in einem dichten [sic!] Wald dort überhaupt nur ein einziges Exemplar gefunden hat! Er war der Meinung, die Pflanze wäre ein Flüchtling aus der Gegend von Odenburg, wo er sie häufiger wählte. Schon WALZ 1890:560 betont, daß diese Art nicht der Leithagebirgsflora angehört. Warum er meint, sie würde erst im Rosaliengebirge auftreten, entzieht sich meiner Kenntnis. Wie zäh sich alte, längst widerlegte Angaben halten, zeigt die Tatsache, daß noch WIRTH 1968:44 (wie schon 1961:9) die nördliche Verbreitungsgrenze von *D. lanata* ins „Leithagebirge bei Wien“ verlegt.

Nepeta cataria L. — Gemeine Katzenminze

NO: In Felslägern (Balmen) an der Hohen Wand unter der Hohen Kanzel (1962) und ober Stolfhof (1966), an der Roten Wand bei Werning nächst Payerbach und an der Falkensteinwand bei Orthof (1967).

Diese Fundorte der nach OBERDORFER 1970:751 ostmediterran-eurasisch kontinentalen, verschleppten Art sind deshalb bemerkenswert, weil diese alte Heilpflanze sonst meist nur in der Nähe menschlicher Behausungen verwildert wächst, wie schon NEILREICH 1859:495 schreibt. Aus ebensolchen Fels-

lägern weitab menschlicher Siedlungen in der Steiermark berichtete ich bereits an anderer Stelle (MELZER 1965:146).

Galium glaucum L. subsp. *tyraicum* (BESS.) Soó

Bgl: Auf der Parndorfer Platte zwischen Halbthurn und Edmundshof an einem buschigen Wegrand, 1953.

Diese Unterart unterscheidet sich von subsp. *glaucum*, dem gewöhnlichen Seegrünen Labkraut — früher *Asperula glauca* (L.) BESS. — einzig durch die dichte Behaarung der unteren Stengelteile und der unteren Blätter. Nach Soó 1968a:353 soll sie dazu noch ein mehr südöstlich-östliches Areal bewohnen. Nur wenn das zutrifft, wäre es sinnvoll, unsere Sippe besonders hervorzuheben. Sehr oft treten bei verschiedenen *Galium*-Arten innerhalb der Populationen neben völlig kahlen auch solche Pflanzen auf, deren untere Teile dicht behaart sind.

Campanula rhomboidalis L. — Rautenblättrige Glockenblume

OO: Im Mühlviertel südöstlich von Haslach in einer Wiese und an der begrasten Böschung der Straße von Helfenberg nach Hinterweißenbach, 1965.

Nach NEUMAYER 1930:390 wurde diese westalpine Art schon vor 1925 auf Wiesen in der Umgebung der Wallfahrtskirche von Rohrbach — etwa 13 km von der jetzt genannten Stelle entfernt — verwildert gefunden, doch ist sie sicher auch in diesem Bundesland eingebürgert, gleich wie in der Steiermark (WIDDER 1937, MELZER 1964:116) an mehreren Stellen.

Taraxacum bessarabicum (HORNEM.) HAND-MAZZ. — Salz-Löwenzahn

NO: Im Pulkautal auf salzigen Triften am nördlichen Ortsrand von Zwingendorf, reichlich, 1966.

Dieser leicht kenntliche Löwenzahn irano-turanischer Herkunft (WENDELBERGER 1950:10) wächst nach JANCHEN 1959:636 im pannonischen Gebiet von Niederösterreich und dem Burgenland zerstreut, nur am Neusiedler See häufig. Aus dem Pulkautal war er bisher nicht bekannt, wohl aber schon längst aus dem benachbarten Mähren (OBORNY 1885:621).

Carex curvata KNAF = *C. praecox* SCHREB. subsp. *intermedia* (ČELAK.) SCHULTZE-MOTEL

Bgl: Auf Eichenwaldschlägen zwischen Langental und Großwarasdorf (1968) und zwischen Frankenau und Klostermarienberg (1970) in großen Beständen.

NO: Nördlich von Wolkersdorf, gleichfalls auf einem Eichenwaldschlag, (1970).

Im Burgenland fand ich *C. curvata* bereits 1964 im Kreutzer Wald südöstlich von Deutschkreutz gleichfalls auf Schlägen eines Eichenwaldes (JANCHEN 1966:72); in Niederösterreich wächst diese nur mit reifen Früchten sicher ansprechbare Sippe nach JANCHEN (briefl.) bei Weißenbach in der

Hinterbrühl und bei Würdern, nach meinen Beobachtungen im Thayatal von Hardegg und nach A. NEUMANN im Steinbergwald bei Neusiedl a. d. Zaya. Auf diesen Fundort bezieht sich die irrige Angabe „Steinsberg“ in MELZER 1964a:187, wiederholt von JANCHEN l. c. und SCHULTZE-MOTEL in HEGI 1968 (2/1):120. Nach NEUMANN in FORSTNER & HÜBL 1971:132 wächst die nach OBERDORFER 1970:159 gemäßigte kontinentale Art auch in Wien (Hadersdorf-Weidlingau).

Der Fundort in der Oststeiermark an der Feistritz unterhalb Fürstenfeld nahe der burgenländischen Grenze muß bezweifelt werden, da die blühend gesammelten Belege (GZU, GJO) kein Merkmal erkennen lassen, das auf *C. curvata* hinweist und auch der Standort „in nassen Wiesen“ (FRITSCH 1929:72) dagegen spricht. Ich selbst fand dort nur *C. brizoides* L., zu der *C. curvata* oft als Unterart — subsp. *intermedia* ČELAK. — gezogen wird. In dieser Einstufung führt sie JANCHEN 1960:764, der zum Standort schreibt: „in lichten Wäldern, slt.“ Ein zweites steirisches Vorkommen, das — eindeutig belegt — durch einige Jahre in einem Vorgarten in Graz beobachtet wurde, ist bei einem Umbau längst zerstört worden (MELZER l. c.).

Carex caespitosa L. — Rasige Segge

Bgl: Im mittleren Teil zwischen Lockenhaus und Bieling, im südlichen bei Rauchwart und in einer Altau am Strembach bei Deutsch Bieling, hier von A. NEUMANN in einem Zettelkatalog angeführt, von mir zufällig 1969 gefunden.

NO: Im Waldviertel an einem Bächlein zwischen Retz und Niederfladnitz, ebenso nördlich (hier von A. NEUMANN 1961 entdeckt) und östlich des Ortes, dann in einem Waldsumpf am „Znaimer Weg“ hart an der mährischen Grenze, ferner in nassen Wiesen zwischen Riegersburg und Heufurth südwestlich Hardegg a. d. Thaya und östlich Drosendorf gegen Heinrichsreith zu. In den Österreichischen Kalkalpen am Lassingbach auf Sumpfwiesen bei Schmelz nächst Annaberg.

Diese nordisch-eurasiatische kontinentale Segge (OBERDORFER 1970:79), die in Österreich nach JANCHEN 1960:771 nur sehr zerstreut vom Tiefland bis in die Bergstufe wächst, wurde von HACKEL 1873:565 erstmals für Niederösterreich von nassen Wiesen bei den Mooshöfen nächst St. Pölten und aus der Brigittenau bei Wien angegeben. Auch aus dem Burgenland ist *C. caespitosa* längst bekannt (BORBÁS 1887:22, 164). GÁYER 1929:157 erwähnt jenes Vorkommen im Moor zwischen Oberwart und Unterschützen, auch HAYEK 1956:61 verweist auf das Auftreten dieser Art im Burgenland, die damals aus der Steiermark nicht bekannt war.

Poa supina SCHRAD. — „Läger“-Rispengras

Bgl: im mittleren Landesteil an einem Wiesenweg nördlich von Neckenmarkt in etwa 350 m Seehöhe, nahe dem „Kalten Bründl“ bei 450 m und bei Frankenau in gar nur 200 m, gleichfalls längs eines Wiesenweges.

Bei Frankenau unmittelbar an der ungarischen Grenze liegt wohl der tiefste österreichische Fundort der Art, von der man so lange angenommen

hat, sie käme in tieferen Lagen nur ausnahmsweise verschleppt vor. Aus dem Burgenland wird sie erstmals von MELZER 1960:95 genannt, aus gleichfalls nur 200 m Seehöhe führen sie LENSKI & LUDWIG 1964 aus Hessen an und geben eine gründliche Merkmalanalyse. Über weitere Verbreitung außerhalb der Gebirge sei auf MELZER 1969:186-187 verwiesen.

Aira capillaris HOST = *A. elegans* WILLD. — Haar-Schmielenhafer

Bgl: Auf einer sandigen Bodenwelle an lichter Stelle des Obersceewaldes südlich von St. Margarethen i. B. (1968).

Dieses zierliche mediterrane Gras war in Österreich (abgesehen von einem vorübergehenden Fund bei Wien) bisher nur von drei Stellen bekannt: In Niederösterreich auf trockenen Hügeln zwischen Schloßhof und dem Bahnhof Marchegg und in den Hainburger Bergen bei Berg am Südwesthang des Königswart, ferner im südlichen Burgenland auf der Südseite eines Hügels zwischen Weiden und Oberpodgoria [(NEUMAYER 1924:(221), MELZER 1960:196]. Das neue Vorkommen ist recht ausgedehnt, gleich den beiden niederösterreichischen, kann aber wegen der Zartheit des Grases leicht übersehen werden, umso mehr, als hier auch der im pannonischen Gebiet weit verbreitete Gemeine Nelkenhafer, *A. caryophylla* L., wächst.

Alopecurus myosuroides HUDS. — Acker-Fuchsschwanzgras

Bgl: Nahe dem Bahnhof Jennersdorf auf einem Brachfeld in Mengen, 1969.

OO: In Wels auf Bahnanlagen zwischen den Gleisen, 1965.

Leider kam ich seither nicht dazu, nachzuforschen, ob dieses nach OBERDORFER 1970:241 submediterran-mediterrane, verschleppte Gras im Burgenland nur vorübergehend aufgetreten ist, oder ob es sich bereits einbürgert. Nach DÖRR 1970:145 ist es in neuerer Zeit allgemein — als Ackerunkraut, adventiv und ruderal — in starker Ausbreitung, vor allem auf Güterbahnhöfen. Nach NEURUBER in HOLZNER 1971:12 ist *A. myosuroides* bei uns von Westen her im Vordringen und in Wien bereits in Äckern aufgetreten. FORSTNER & HÜBL 1971:142 nennen einen Fund von dort im XXI. Bezirk an einem Feldrand.

Oryzopsis virescens (TRIN.) BECK — Grünliche Grannenhirse

OO: Im Weyer Land am Ausgange des Rahmgrabens gegenüber Kleinreifling an einem Südhang und auf dem steinigen Rücken über dem aufgelassenen Kalksteinbruch in Mengen, besonders an lichten Stellen (1968).

Diese ostmediterrane Art, die auch im benachbarten Ungarn wächst (Soó & JÁVORKA 1951:962), war in Österreich nach SUESSENGUTH in HEGI 1936 (1):287 nur aus „Niederösterreich (Heiligenkreuzer Wald und zwischen Bruck und Kaisersteinbruch im Leithagebirge)“ bekannt, wobei jener Autor die Angabe aus der ersten Auflage wiederholt, die HEGI 1908:207 unter Beifügung des Wortes „Niederösterreich“ BECK 1890:51 entnommen hat. Dieser hat seinerseits die Angabe aus NEILREICH 1859:42 übernommen, wobei er durch

Einfügung des Wörtchens „und“ vor „zwischen“ aus einem zwei Fundorte gemacht hat. Der Heiligenkreuzer Wald liegt ungefähr zwischen Bruck a. d. Leitha und Kaisersteinbruch, oder vielmehr südlich der Verbindungslinie beider Orte, aber keineswegs in Niederösterreich, sondern zur Gänze jenseits der Grenze im Burgenland, das früher zu Ungarn gehörte! Nach PILL 1916:35 wächst *O. virescens* auch im Rumwalde, der nordöstlich davon anschließt, nach RECHINGER 1933:32 auf dem Zeilerberg, nach HÜBL 1959:116 besiedelt die Art den Nordostteil des Leithagebirges, nach SW bis Breitenbrunn — von hier auch von TRAXLER 1959:35 angegeben —, bzw. bis Kaisersteinbruch; außerdem bestehen noch zwei Einzelvorkommen: eines bei Mannersdorf (an der NW-Flanke), das andere am Fölik bei Großhöflein. Nur das Vorkommen bei Mannersdorf, das keiner der weiter oben genannten Autoren kennt, liegt tatsächlich in Niederösterreich. In diesem Land hat schon TEYBER 1909:(64) im Plattwalde bei Hausbrunn (Weinviertel) ein reiches Vorkommen entdeckt, das nördlichste der südlichen Art. Ein weiteres liegt nach NEUMAYER 1920:(193) im Hochleitenwald bei Wolkersdorf.

Vor längerer Zeit teilte man mir mit, ein deutscher Student hätte *O. virescens* in der Gegend von Lunz gesammelt. Da sich der Finder des genauen Ortes nicht entsinnen konnte, maß ich der Meldung keine sonderliche Bedeutung zu, umsomehr als ich dazu noch aus pflanzengeographischen Gründen Bedenken hegte. Diese fallen jetzt nach dem Fund viel weiter westlich Lunz weg. Das ausgedehnte Vorkommen bei Kleinreifling macht einen durchaus natürlichen Eindruck, weshalb in Zukunft auf ein weiteres Auftreten der Grannenhirse in lichten Laubwäldern an warmen Hängen der Kalkvoralpen besonders zu achten wäre.

Panicum capillare L. — Haarästige Hirse

Bgl: Bei Neusiedl am See in der ausgedehnten Schottergrube im Teichtal in Senken am Rande von Wasserlachen und nach Austrocknen auch auf deren Grund, 1967, 1968.

Solange der Betrieb der Schottergrube in der derzeitigen Weise weitergeht, ist der Fortbestand von *P. capillare* hier zweifellos gesichert. Unter ähnlichen standörtlichen Verhältnissen wächst es in Niederösterreich im Waldviertel bei Hoheneich auf dem feuchten Sand der Ufer des Mitterteiches zusammen mit der gleichfalls nordamerikanischen *Agrostis scabra* WILLD. = *A. hyemalis* auct., bekannt seit TEYBER 1906:75, 1909:(60). Wie ich aus vielen Beobachtungen in der Steiermark, vor allem in Graz (s. MELZER 1954:118), neuerdings auch in Kärnten, schließen muß, ist das Auftreten der Art bei uns wohl fast ausschließlich auf Einschleppung zurückzuführen, nicht aber auf Verwilderung, da ich sie nie angepflanzt gesehen habe. Nach JANCHEN 1960:851 wird sie als Ziergras, besonders zu Trockensträußen kultiviert. In Wien findet sie sich verbreitet auf Bahntrassen, Schutt, Schotter und an Wegrändern, auch in Parkanlagen (FORSTNER & HÜBL 1971:143). Nach HUCENTOBLE 1954:83 kommen die Samen oft in Vogelfuttermischungen vor, früher sei die schöne Pflanze auch ein beliebtes Ziergras gewesen; sie fehle heute im Thurgau (Schweiz) auf keinem größeren Bahnhof, keiner

Schuttablage. 1949 fand er sie bei niedrigem Wasserstand massenhaft und in riesigen Exemplaren im Schlick der Ufer des Bodensees.

Lemna gibba L. — Buckelige Wasserlinse

Bgl: Zwischen Weiden am See und Podersdorf in Wassergräben (1962) und im Bach, in den die Schwefelquelle von Schützen am Gebirge fließt (1964), wie auch sonst in Massen mit *Lemna minor* L.

Diese nach OBERDORFER 1970:105 mediterran-submediterrane, circumpolare Art warmtemperierter Zonen, die in nährstoffreichen (verschmutzten) Gewässern gedeiht, ist im Osten Niederösterreichs nicht selten (s. schon NEILREICH 1859:220). JANCHEN 1960:878 schreibt für Österreich „s. zerstr. bis st.“. PILL 1916:45 gibt sie nur von Wassergräben und Tümpeln in der Wulka an, RECHINGER 1933:30 nennt von „Weiden — Podersdorf“ nur *L. minor* und auch im „Florenkatalog“ von WEISSER 1970:19 fehlt *L. gibba*; zweifellos wird sie leicht übersehen.

Zusammenfassung

Neu für das Burgenland sind *Alopecurus myosuroides* (eingeschleppt), *Bergenia* x *Schmidtii* (verwildert), *Cardamine parviflora* (einheimisch), *Galium glaucum* subsp. *tyraicum* (heimisch, aber von fraglichem systematischem Wert, wäre neu für Österreich) und *Panicum capillare* (eingeschleppt), neu für Niederösterreich *Verbascum lanatum* (wohl heimisch) und für Oberösterreich *Oryzopsis virescens* (eingebürgert, vielleicht heimisch); von 29 weiteren Sippen werden neue Fundorte genannt, Hinweise auf die Verbreitung gebracht und sie, soweit nötig, kritisch besprochen.

Literatur

- BECK, G. 1890—1893: Flora von Nieder-Österreich. Wien.
 BORBÁS, V. 1887: Vasvármegye . . . (Geographia atque enumeratio plantarum comitatus Castriferrei in Hungaria). Szombathely.
 DAMBOLDT, J. 1965, 1966: Nachträge, Berichtigungen und Ergänzungen zu HEGI . . . , V/2: 1557—1570, V/3:2245-2253b.
 DÖRR, E. 1970: Flora des Allgäus. — Ber. Bayer. bot. Ges., 42:141-184.
 EHRENDORFER, F. & al. 1967: Liste der Gefäßpflanzen Mitteleuropas. Wien.
 ENKE, F. 1958: Pareys Blumengärtnerei, 1. Berlin.
 FISCHER, R. 1961: Ein neues Vorkommen des Wolligen Fingerhutes (*Digitalis lanata* EHRH.) — Natur u. Land, 47:90-92.
 — 1962: Der Wollige Fingerhut. Kosmos, Handw. f. Naturfr., 58:536-539.
 FORSTNER, W. & E. HÜBL 1971: Ruderal-, Segetal- und Adventivflora von Wien. Bot. Inst. Hochsch. Bodenkult. Wien.
 FRITSCH, K. 1922: Exkursionsflora für Österreich und die ehemals österreichischen Nachbargebiete. Wien.
 — 1929, 1931: Siebenter . . . , Zehnter Beitrag zur Flora von Steiermark. — Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark, 64/65:29-78, 68:28:50.
 GADELLA, Th. W. J., E. KLIPHUIS & K. U. KRAMER 1970: Zytotaxonomische Untersuchungen an Blütenpflanzen aus dem Osten Österreichs. Wiss. Arbeiten Bgld., 44:187-195.
 GÄYER, J. 1929: Die Pflanzenwelt der Nachbargebiete von Oststeiermark. — Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark, 64/65:150-177.

- GLÜCK, H. 1936: Pteridophyten und Phanerogamen. In: PASCHER, A. Die Süßwasser-Flora Mitteleuropas, 15. Jena.
- GREILHUBER, J. 1971: Chromosomenzahlen von *Verbascum austriacum*, *V. lanatum* und einigen Rhinantoideen (*Scrophulariaceae*). — Mitt. Bot. Linz, 3/1:31-35.
- HACKEL, E. 1873: Beitrag zur Flora Nieder-Österreichs. — Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien, 23:565-568.
- HALÁCSY, E. 1896: Flora von Niederösterreich. Brünn.
- HAYEK, A. 1956: Flora von Steiermark, 2/2. Graz.
- HEGI, G. 1908-1931: Illustrierte Flora von Mitteleuropa, 1-7. München u. Wien.
— 1936-1966: Illustrierte . . ., 1-6/3. 2. Aufl. München.
— 1966-1968: Illustrierte . . ., 2/1. 3. Aufl. München.
- HEJNY, S. 1960: Ökologische Charakteristik der Wasser- und Sumpfpflanzen in den slowakischen Tiefebene (Donau- und Theissgebiet). Bratislava.
- HOLUB, J. 1961: Kleine Beiträge zur Flora der ČSSR. II. — Novitates bot. Horti Bot. Univ. Prag., p. 18-25.
— 1970: Brief comments on the second volume of „Flora Europaea“. — Preslia, 42:90-95.
- HOLZNER, W. 1971: Bemerkungen zur Unkrautflora der Äcker des österreichischen pannonischen Raumes. — Mitt. Bot. Linz, 3/1:11-22.
- HÜBL, E. 1959: Die Wälder des Leithagebirges. — Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien, 98/99:96-167.
- HUGENTOBLE, H. 1954: Die Adventiv- und Ruderalflora des Kantons Thurgau. — Mitt. Thurg. Naturforsch. Ges., 37:72-133.
- JANCHEN, E. 1956-1960, 1963, 1964, 1966: Catalogus florae Austriae, 1. Dazu [1.] — 3. Ergänzungsheft.
— 1966a: Flora von Wien, Niederösterreich und Nordburgenland, 1. Horn, NO.
- LEEDER, F. & M. REITER 1959: Kleine Flora des Landes Salzburg. Salzburg.
- LENSKI, I. & W. LUDWIG 1964: *Poa supina* und *Poa annua x supina* in Hessen. Hess. fl. Br., 13(154):41-49.
- LUDWIG, W. 1971: *Cardamine parviflora* in Hessen, Bayern, Süd-Niedersachsen und Baden-Württemberg? — Hess. fl. Br., 20 (236):37-40.
— & I. LENSKI 1969: Zur Kenntnis der hessischen Flora. — Jb. nass. Ver. Naturk., 100:112-133.
- MELZER, H. 1954: Zur Adventivflora der Steiermark 1. — Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark, 84:103-120.
— 1960: Floristisches aus Niederösterreich und dem Burgenland, III. — Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien, 100:184-197.
— 1960 a: Neues und Kritisches zur Flora von Steiermark und des angrenzenden Burgenlandes. — Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark, 90:85-102.
— 1962, 1964, 1965, 1966: Neues zur Flora von Steiermark (V), (VII), (VIII), IX. — Mitt. . . ., 92:77-100, 94:108-125, 95:140-151, 96:82-96.
— 1964 a: Neues zur Flora von Niederösterreich und dem Burgenlande (V). — Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien, 103/104:182-190.
— 1968: Notizen zur Adventivflora von Kärnten. — Carinthia II, 78 (158): 127-138.
— 1969: Neues zur Flora von Kärnten. — Carinthia II, 159(79):181-190.
— 1972 („1971“): Weitere Beiträge zur Flora von Kärnten. — Carinthia II, 161(81):47-64.
- MURR, J. 1923-1926: Neue Übersicht über die Farn- und Blütenpflanzen von Vorarlberg und Liechtenstein. Bregenz.
- NEILREICH, A. 1859: Flora von Nieder-Österreich. Wien.
- NEUMAYER, H. 1920: Floristisches aus Niederösterreich II. — Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien, 70:(184):(194).
— 1924: Floristisches aus den Nordostalpen und deren Vorlanden I. — Verh. . . ., 73:(211)-(222).
— 1930: Floristisches aus Österreich einschließlich einiger angrenzender Gebiete I. — Verh. . . ., 79:336-411.

- NISSL, G. 1856: Ausflug in die Gegend des Neusiedler Sees. (Fortsetzung). *Osterr. bot. Wochenbl.*, 6:393-394.
- OBERDORFER, E. 1970: Pflanzensoziologische Exkursionsflora für Süddeutschland und die angrenzenden Gebiete. Ludwigsburg.
- OBORNY, A. 1885: Flora von Mähren und österr. Schlesien, 1. Brünn.
- PILL, K. 1916: Die Flora des Leithagebirges und am Neusiedlersee. 2. Aufl. Graz.
- RECHINGER, K. 1925: Floristische Beiträge. — *Osterr. bot. Z.*, 74:131-139.
- RECHINGER, K. H. 1933: Floristisches aus der Umgebung des Neusiedler Sees. — *Jb. Heil- Naturwiss. Ver. Bratislava*.
- ROTHMALER, W. & Mitarb. 1959: Beiträge zur Flora von Mecklenburg. — *Arch. Nat. Meckl.*, 5:336-371.
- 1963: Exkursionsflora von Deutschland. Kritischer Ergänzungsband. Gefäßpflanzen. Leipzig.
- Soó, R. 1952: Systematisch-nomenklatorische Angaben und Bemerkungen zur Flora Ungarns. — *Acta biol. acad. sc. Hungaricae*, 3:221-245.
- 1966, 1968: A magyar flóra . . . (Systematisch-geobotanisches Handbuch der ungarischen Flora und Vegetation), 2, 3. Budapest.
- 1968a: Über einige Formenkreise der ungarischen und karpatischen Flora XII. *Galium glaucum* und *G. palustre*. — *Ann. Univ. sc. Budapest., sect. biol.*, 9-10:353-356.
- & S. JÁVORKA 1951: A magyar növényvilág kézikönyve. Budapest.
- TEYBER, J. 1906: Einige interessante floristische Funde aus Niederösterreich. — *Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien*, 56:70-76.
- 1909: Über interessante Pflanzen aus Niederösterreich und Dalmatien. — *Verh. . . .*, 59: (60-68).
- TRAXLER, G. 1959: Die Flora des Leithagebirges und am Neusiedlersee. 3. Ergänzung zum gleichnamigen Buch von Karl PILL. — *Burgenl. Heimatbl.*, 21:23-35.
- 1967, 1969: Floristische Neuigkeiten aus dem Burgenland (I), (III). — *Burgenl. Heimatbl.*, 29:2-4, 31:49-54.
- TUTIN, T. G. & al. 1964, 1968: *Flora Europaea*, 1, 2. Cambridge.
- WALZ, R. 1890: Zur Flora des Leithagebirges. *Verh. Zool.-Bot. Ges. Wien*, 40:549-570.
- WEISSER, P. 1970: Die Vegetationsverhältnisse des Neusiedlersees. — *Wiss. Arbeiten Bgld.*, 45.
- WENDELBERGER, G. 1948: Die Salzpflanzen des pannonischen Raumes. — *Arb. bot. Stat. Hallstatt*, 84. RIKLI-Festschr., 6-13.
- WIDDER, F. 1937: Adventivfloristische Mitteilungen. I. (*Campanula rhomboidalis* L.) — *Mitt. naturwiss. Ver. Steiermark*, 74:157-163.
- 1971: Die in Steiermark entdeckte Mutante von *Tussilago Farfara*. *Mitt. . .*, 100: 288-293.
- WIRTH, H. 1961: Der Rote Fingerhut und andere herzwirksame Heilpflanzen. *Die Neue Brehmbücherei*, 277. Halle (Saale).
- 1968: Unsere heimischen Fingerhutarten. *Sächs. Heimatbl.*, 14:43-44.
- YEO, P. F. 1961: Two *Bergenia* Hybrids. *Bayleia*, 9:20-28.

Anschrift des Verfassers:
Prof. HELMUT MELZER,
Frauengasse 18,
A-8750 Judenburg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: [112](#)

Autor(en)/Author(s): Melzer Helmut

Artikel/Article: [Beiträge zur Flora des Burgenlandes, von Nieder- und Oberösterreich 100-114](#)